

# Vendettamon

## Die Auferstehung des Bösen

Von DigiDestined

### Kapitel 6: Ruhe vor dem Sturm?

#### Schlachtplan

„Was denkst Du, Tai?“ fragte Sora, die neben mir herlief. „Können wir gewinnen?“  
Ich musterte sie. In ihren Augen sah ich Besorgnis.

„Ich weiß es nicht.“, seufzte ich. „Ich hoffe es.“

Wir waren nun schon seit etwas über einer Stunde unterwegs, wohin wusste keiner von uns so genau. Allmählich lichtete sich der Wald und wir konnten wieder etwas vom Himmel sehen. Er war blau, wolkenlos und die Sonne brannte heiß auf unserer Haut, wenn wir durch das Blätterdickicht hindurch auf eine Stelle traten, an welcher ihre Strahlen ungehindert den Boden erreichen konnten.

„Wir sollten jetzt schon sehen, dass wir irgendwo ein schattiges Plätzchen finden.“, sagte ich. „Ich habe keine Lust meilenweit durch die pure Sonne zu laufen.“

Da unser letztes Abenteuer in dieser Welt noch nicht allzu lange her war – ganze drei Monate waren seither vergangen – war mir die Erinnerung an so manchem Sonnenbrand noch gut im Gedächtnis geblieben. Stundenlang durch irgendwelche Wüsten und Einöden zu laufen, die pralle Sonne im Gesicht und keine Sonnencreme dabei zu haben ist nicht wirklich das Wahre. Wobei, wenn ich es mir recht überlegte, die wohl auch nicht mehr gewirkt hätte.

Die anderen zeigten sich mit meinem Vorschlag einverstanden und so gingen wir nicht aus dem Wald hinaus, sondern liefen an dessen Rand entlang. Wir hätten im Wald nächtigen können, an sich wäre dies kein Problem. Doch niemand wusste, wer unsere Feinde waren und wo sie sich womöglich versteckt hielten. Der Wald bot somit keinen sicheren Ort für uns.

Andersherum tat es die weite Steppe draußen noch weniger, da man uns dort leicht entdecken und angreifen konnte. Wenn wir erst mal dort waren gab es kein Versteck für uns.

„Hört mal zu, Leute.“ Ich hielt an, drehte mich um und schaute die anderen an. „Ich bin dafür, dass wir hier im Wald bleiben, bis es Nacht ist. Im Dunkeln können wir dann da raus.“ Ich zeigte zur Steppe. „Wenn wir jetzt gehen entdecken uns womöglich unsere Feinde. Im Dunkeln sieht man uns schlechter.“

„Und wir sehen im Dunkeln schlechter.“ meldete sich Matt zu Wort. „Wir sehen nicht, wo wir hintreten. Oder hat jemand eine Taschenlampe dabei?“

Ich hörte den Sarkasmus in seiner Stimme, welcher mich wieder einmal in rage versetzte.

„Willst Du vielleicht jetzt dadurch und Dir ´nen Sonnenstich holen?“ Meine Stimme war hart. „Ich jedenfalls habe aus der letzten Reise gelernt. Glaub mir, es ist sicherer im Dunkeln.“

„Jetzt hört auf zu streiten.“ mischte sich Sora in unser Gespräch ein. „Mir reicht es langsam! Könnt Ihr nicht einmal vernünftig miteinander reden?“

Sie hatte Recht. Matt und ich waren wirklich nicht gerade ruhig, wenn wir einmal eine unserer Meinungsverschiedenheiten hatten. Man müsste annehmen, dass wir – nach allem, was wir gemeinsam erlebt hatten – nun ein gutes Team waren – zweifelsohne waren wir dies im Kampf – doch die alte Angewohnheit uns wegen jeder Kleinigkeit anzubrüllen blieb. So machten wir auch jetzt, was wir während unserer Zeit in der DigiWelt andauernd gemacht hatten: Wir waren beide beleidigt und gingen uns aus dem Weg. Nun, das war besser als uns zu prügeln. Dies hatten wir nämlich am Anfang des Öfteren getan, diesen Teil der schlechten Angewohnheit allerdings nach und nach immer weiter abgelegt. Das letzte Mal, dass wir uns geprügelt hatten, war in unserem Kampf gegen einen der Meister der Dunkelheit gewesen – Puppemon. Allerdings hatten daran weder Matt noch ich Schuld, sondern ein feindliches Digimon, welches Matt und Gabumon gegen mich und meinen Partner aufgehetzt hatte.

„Ich finde Tais Vorschlag gut.“, sagte Izzy, der neben mir stand. „Es ist sicherer im Dunkeln. Wir müssen nur schauen, wo wir hintreten. Aber so wie es aussieht.“ Er schaute sich um. „Gibt es im Moment nichts, was uns gefährlich werden könnte im Dunkeln.“

Ich nickte. „Genau. Also, sind alle damit einverstanden?“

Sora und Izzy nickten, T.K., Joey, Mimi und Kari beratschlagten sich, nickten dann jedoch ebenfalls. Nur Matt machte noch immer eine unsichere Miene. „Ich weiß nicht... Tai, manchmal ist Dein Handeln und Tun einfach übereilt.“

„Was willst Du sonst machen? Hast Du eine bessere Idee? Und komm mir nicht mit jetzt losgehen, Du weißt, wie meine Bedenken sind.“

Er hatte ja Recht, das musste ich zugeben. Manchmal handelte ich wirklich kopflos. Doch in den letzten Monaten war ich diesbezüglich ruhiger geworden, überlegte, bevor ich handelte. Auch wenn diese Handlungen manchmal von Lebensmüdigkeit zeugten.

Matt schnaubte kurz, sagte jedoch nichts.

„Gut, dann wäre das geklärt. Am Besten bleiben wir hier, bis es dunkel wird. Dann können wir einen Plan austüfteln, wie wir uns weiter verhalten.“

„Das sind ja ganz neue Töne...“ murrte Matt, doch ich ging nicht drauf ein. Sollte er doch den Beleidigten spielen, er würde sich schon wieder beruhigen.

Wir blieben also an Ort und Stelle und hielten abwechselnd in Zweiergruppen Wache. Keiner von uns wusste, wer auf uns lauerte und ob wir nicht auch jetzt schon in Gefahr schwebten. Kari, T.K. und ihre beiden Digimon hatten etwas Essbares gefunden, und so wurde kurzerhand ein Lagerfeuer gemacht, über welchem wir nun unser Essen brien.

„Was sollen wir jetzt tun?“ fragte Mimi, während das Feuer knisterte. „Hat irgendjemand eine Idee?“

„Also ich wäre dafür, dass wir – sobald wir durch die Wüste sind – Kontakt mit Gennai aufnehmen.“, sagte Sora. „Er kann uns sicher helfen.“

„Aber Gennai hat doch gesagt, dass er sich meldet sobald er neue Informationen hat.“ warf Joey nun ein. „Demzufolge bringt es uns nichts, wenn wir ihn anschreiben. Oder was meinst Du, Tai?“

Alle Augen richteten sich nun auf mich. „Was Joey sagt stimmt.“, antwortete ich. „Wir müssen schauen, wen wir da drüben begegnen.“ Mit 'da drüben' meinte ich die andere Seite. „Dann sehen wir weiter.“

„Guter Plan, Tai.“ knurrte Matt. „Und wenn wir angegriffen werden?“ „Dann kämpfen wir. Was anderes bleibt uns sowieso nicht übrig. Hier bleiben können wir nicht.“

Wir diskutierten noch eine ganze Weile so weiter, vorallem Matt hatte immer etwas auszusetzen. Ich fragte mich oft, wie er einen solch kühlen Kopf bewahren und immer und immer wieder irgendwelche Fehler – wie er zumindest glaubte – in meinen Plänen fand. Er war zwar ein ruhiger Typ und überlegte, bevor er handelte – dafür mochte ich ihn – jedoch war das nicht gerade leicht, wenn man nicht wusste, was genau einen erwartete. Und diese Situation hatten wir jetzt gerade. Keiner von uns wusste, wer hinter der Wüste auf uns lauerte und ob er ein Freund oder ein Feind war. Wir wusste auch nicht, ob man uns nicht schon in der Wüste angriff. Ich ging stark davon aus, schließlich boten wir dort ein vortreffliches Ziel und würden sie mit Sicherheit nicht in einer Nacht überwinden – zumal wir und auch unsere Digimon zwischendurch Ruhe brauchten. Acht oder neun Stunden an einem Stück laufen konnte keiner von uns – auch wenn wir bei unserem letzten Aufenthalt in dieser Welt viele lange Fußmärsche hinter uns bringen mussten, die teilweise auch schon mal vier oder fünf Stunden dauern konnten.

„Streiten bring nichts.“, sagte Sora nach etwa zwanzig Minuten, in denen vor allem Matt, unsere Digimon und ich hin und her diskutierten und doch zu keinem anderen Ergebnis als meinem Vorschlag kamen. Also gab der Blondschoopf schließlich auf und wir machten es so, wie ich gesagt hatte. Während unseres Fußmarsches konnten wir immer noch überlegen, wie der nächste Schritt aussah.

So machten wir uns also, als es dunkel wurde – auf den Weg. In mir machte sich eine gewisse Anspannung bemerkbar, die ich zuletzt vor drei Monaten hatte. Niemand von uns wusste, was auf uns zukam und wie genau wir diese Digimon bekämpfen konnten. Niemand wusste, was für Level sie hatten und welche Attacken sie benutzten. Und niemand von uns wusste, dass dies der Beginn einer langen Reise war – für manche von uns eine Reise ohne Wiederkehr.